

Auswirkungen auf **Jobchancen für Ü-50-Arbeitnehmende** sind umstritten

# Höheres Rentenalter soll altes Eisen verjüngen

SARAH FRATTAROLI

Wer heute 35 Jahre alt ist, hat bis zur Pension noch 30 Jahre Arbeit vor sich. Es sei denn, das Rentenalter wird erhöht. **Dies fordert die Renten-Initiative, über die wir am 3. März abstimmen.** Oder es sei denn, man wird mit 58 arbeitslos – und findet bis zur Pensionierung keinen Job mehr.

Die Altersguillotine am Arbeitsmarkt verschiebt sich derzeit sogar wieder nach unten: Nach Jahren der Personalnot in praktisch allen Wirtschaftsbereichen kehrt der Arbeitsmarkt zur Normalität zurück. Für ältere Arbeitnehmende bedeutet Normalität, dass sie schlechtere Karten bei der Jobsuche haben.

Heidi Joos (69) kann das Klagen über den Fachkräftemangel nicht mehr hören. Als Geschäftsführerin des Verbands Avenir 50 Plus setzt sie sich für die Interessen von älteren Erwerbslosen, Ausgesteuerten und Sozialhilfe-

empfängern ein. «Die Arbeitgeber machen Panik auf Vorrat», sagt Joos. «Sie wollen die Lücke im Arbeitsmarkt lieber mit günstigen ausländischen Arbeitskräften stopfen, statt das Potenzial im Inland zu nutzen.»

Das Problem: Ältere Arbeitnehmer kommen die Firmen im Schnitt teurer zu stehen. Ihre Pensionskassenbeiträge liegen deutlich über jenen von jüngeren Arbeitnehmern. Hinzu kommt, dass Ältere durch ihre Arbeitserfahrung oft höhere Löhne haben. Dass deshalb eine altersbedingte Diskriminierung stattfinden kann, sehen auch die Arbeitgeber.

«Viele Unternehmen entscheiden auch betriebswirtschaftlich», sagt dazu Stefan Heini, Sprecher des Arbeitgeberverbands.

**Dass trotz Problemen bei der Jobsuche im Alter eine Erhöhung des Rentenalters im Raum steht, stösst Betroffenen sauer auf.** Wenn sie schon mit 58 keinen Job mehr finden, wer soll sie dann bis 66 beschäftigen?

Die Erhöhung des Rentenalters käme den Älteren am Arbeitsmarkt aber zugute, argumentiert Melanie Racine (25), Vizepräsidentin des Komitees für die Renten-Initiative und Mitglied bei den Jungfreisinnigen, aus deren Feder die Vorlage stammt. «Für Arbeitgeber ist es nicht attraktiv, jemand Älteren einzustellen, der mit 65 wieder weg ist», argumentiert die Jungpolitikerin.

Wenn das Rentenalter erhöht wird, gehört man mit 58 noch nicht zum alten Eisen, so die Logik.

Und auch wenn Racine betont, dass sie die Diskriminierung älterer Arbeitnehmender anerkennt, hält sie fest: «Im internationalen Vergleich liegt die Arbeitslosigkeit bei über 55-Jährigen in der Schweiz tief.» Die Arbeitslosenquote bei den 50-



Die Altersguillotine am Arbeitsmarkt ist zurück.

Foto: Getty Images

bis 64-Jährigen in der Schweiz liegt gemäss offizieller Statistik bei 2,1 Prozent. Im Vergleich zu 2,2 Prozent Jugendarbeitslosigkeit. **Nur: Die Quote blendet all jene aus, die bereits ausgesteuert wurden.** Oder diejenigen, die gern mehr arbeiten würden, aber keinen Vollzeitjob finden.

Die gute Nachricht: Auch wenn sich die Wirtschaft ab-

kühlt, der strukturelle Teil des Fachkräftemangels bleibt. Er wird getrieben durch die Überalterung und nicht durch die Konjunktur. Diese Lücke tut sich in den kommenden Jahren noch weiter auf. «Die Arbeitgeber können es sich irgendwann gar nicht mehr leisten, auf ältere Arbeitskräfte zu verzichten», prognostiziert Heini vom Arbeitgeberverband.

Weitere Diskussionen sind programmiert. Nach der Abstimmung über das Rentenalter im März steht bereits die nächste Vorlage zur Altersvorsorge auf dem Programm. Voraussichtlich noch in diesem Jahr wird über eine BVG-Reform abgestimmt, die unter anderem die ungleichen Pensionskassenbeiträge von Jung und Alt angleichen soll.

René Handschin (60) kassiert seit einem Jahr nur Absagen

## «Ich glaube nicht mehr an den Fachkräftemangel»

René Handschin (60) hat eine klassische Airline-Karriere hingelegt: Ausbildung in einem Reisebüro, danach jahrzehntelange Tätigkeit bei Lufthansa in unterschiedlichen Funktionen an den Flughäfen Zürich und Basel. Erst am Ticketschalter, später als Stationsleiter. «Im Zuge der Konsolidierung in der Luftfahrtbranche verlor ich meinen Job», erzählt Handschin.

Er fand eine Tätigkeit in einer anderen Branche, war sieben Jahre lang im Sicherheits- und

Facility-Management tätig. Nur, um im Zuge einer Reorganisation erneut unter die Räder zu kommen. Das war im Oktober 2022. **«Seither habe ich sicher 100 Bewerbungen verschickt», sagt Handschin.** Es hagelt Absagen. Wenn überhaupt. «Ich würde mir schon wünschen, dass ich von den Arbeitgebern überhaupt etwas höre.» Schuld ist sein Alter, ist er überzeugt. Bald wird er 61 Jahre alt – er gehört für viele Arbeitgeber damit zum alten Eisen.

Die Statistiken geben ihm recht: Der Arbeitsmarkt normalisiert sich, nach Jahren der Personalnot kommt es wieder vermehrt zu Entlassungswellen – und davon sind überdurchschnittlich häufig ältere Arbeitnehmende betroffen.

«Ich glaube nicht mehr an den Fachkräftemangel», sagt Handschin konsterniert.

Als er im Oktober 2022 seinen Job im Bereich Empfang



René Handschin ist seit langem auf Jobsuche.

und Sicherheit verlor, war er erst hoffnungsvoll. «Die Pandemie ging zu Ende, und überall war die Rede vom Fachkräftemangel», erinnert er sich. **«Ich dachte: Das ist meine Chance, wieder in den Luftverkehr einzusteigen!»**

Er ist fasziniert von der Branche, Fliegerei ist seine grosse Leidenschaft. Gelungen ist ihm der Wiedereinstieg bislang nicht. 28 Jahre Erfahrung in der

Aviatic bringt er mit. «Wenn Arbeitgeber mir sagen, ich erfülle das Anforderungsprofil nicht, ist das vorgeschoben», sagt er.

Handschin ist in der Region Basel zu Hause. Jüngst kassierte er eine Absage aus Bern, mit der Begründung, der Arbeitsweg sei zu lang. «Dabei kann ich das doch selber entscheiden!», findet Handschin. Er bewirbt sich in der gesamten Schweiz. «Ich kann pendeln, umziehen oder eine Lösung als Wochen-aufenthalter suchen.»

Hauptsache arbeiten. **Denn die erfolglose Stellensuche nagt am Selbstwert.** «Es sorgt für Frustration, Enttäuschung und Perspektivlosigkeit», sagt Handschin. Und die Aussteuerung hängt wie ein Damoklesschwert über ihm. Bis Ende Oktober bleibt Zeit. «Ich habe noch Hoffnung», sagt Handschin. «Neben der Luftfahrt kann ich mir auch eine Tätigkeit im Tourismus, in der Logistik, dem Bahnbetrieb oder der Spedition gut vorstellen.»

SARAH FRATTAROLI

Anzeige

# AHV ruinieren?

**Jährlich 5 Milliarden an Zusatzkosten**

Eine 13. Rente leert die AHV-Kasse im Rekordtempo und hinterlässt kommenden Generationen einen riesigen Schuldenberg.

**Höhere Preise, tiefere Löhne**

Eine Erhöhung der Mehrwertsteuer und höhere Lohnbeiträge zulasten der Erwerbstätigen und Familien wären unausweichlich.

**Schwächt Kaufkraft der Jungen**

Junge Familien sind in der Schweiz am häufigsten von Armut betroffen. Höhere Kosten für die AHV sind Gift für ihre Kaufkraft.

**13. AHV-Rente**  
**NEIN**

www.13ahv-nein.ch